

Vom Verblässen-Lassen einer Diktatur

Hubertus Knabe beeindruckte Zuhörer bei Mühlenkreis-Gesprächen / „Freund Ulbrichts“ im Hessen-Landtag

Von Martin Steffen

Minden (mar). Hubertus Knabe lässt keine Zweifel, um wen es ihm geht: „Hohenschönhausen ist eine Stasi-Opfer-Gedenkstätte“. Die Betonung liegt auf Opfer, meist ist beim ehemaligen „Untersuchungsgefängnis“ der DDR-Staatssicherheit in Berlin von der Stasi-Gedenkstätte die Rede.

Dienstagabend war er auf Einladung der Abgeordneten Steffen Kampeter und Friedhelm Ortgies Gast beim Mühlenkreis-Gespräch der Konrad-Adenauer-Stiftung in der Stadthalle.

Eine Veranstaltung namens Mühlenkreis-Gespräch klingt bestenfalls nach gemütlicher Kungelrunde - aber was Knabe zu sagen hatte, war keine gemütliche Plauderei. „Die Täter sind unter uns“ lautete der Titel seines 2007 erschienenen Buchs über das in seinen Augen gewollte Verblässen-Lassen der 1989 zusammengebrochenen DDR. Die DDR werde auf Ostalgie-Partys reduziert, beklagte Knabe vor annähernd 250 Besuchern ein „Schönreden der SED-Diktatur“.

Hubertus Knabe tritt zu-

rückhaltend auf - seine Aussagen sind so eindringlich, dass sie großer Gesten nicht bedürfen. Eindringlich auch deshalb, weil das Geschilderte für ihn weder ein irgendwie „östliches“ oder aus Altersgründen bald abgeschlossenes Kapitel darstellt, sondern aktuell bleibt.

„1800 ehemalige hauptberufliche Angehörige des MfS sind von den Polizeien des Bundes und der Länder übernommen worden.“ Andere Ex-MfS-Angehörige arbeiteten in der Wirtschaft - Stichwort Ostseepipeline -, gerne auch in sensiblen Unternehmensbereichen, wie die Daten-Affäre der Telekom gezeigt habe.

Auseinandersetzung mit DDR fehlt

Lose an die Kapitel seines Buches angelehnt entsteht ein Panorama der fehlende Auseinandersetzung mit der zweiten deutschen Diktatur. Seine Erklärung: nach einer Phase der Verunsicherung und Angst in den frühen 1990er-Jahren versuchten Interessengruppen, das Bild vom ehemaligen Täter des MfS - 91000 hauptberuflichen wie 180000 „inoffiziellen“ - in der Öffentlichkeit zu verharmlosen und umzudich-



Hubertus Knabe referierte in Minden. Foto: M. Steffen

ten. Sie formierten sich in Arbeitskreisen zur „Geschichtsfälschung“ in ihrem Sinne, bildeten Lobbygruppen für Versorgungsansprüche und versuchten die Politik zu beeinflussen. Dazu gehören Internetauftritte und Publikationen - aber auch das Infragestellen von Gedenkstättenarbeit bis hin zur Leugnung von Verbrechen oder dem Stören von Veranstaltungen.

Knabe stellte daneben besonders die Diskrepanz zwischen Straftaten des DDR-Regimes und Verurteilungen nach 1990 heraus: Tausendfaches Stasi-Unrecht habe nur

zu einigen wenigen Verurteilungen geführt, wogegen ehemalige Häftlinge noch heute um ihre Renten kämpften. Während die Sieger des Zweiten Weltkrieges spätestens ab 1943 zu Recht die Verfolgung von Nazi-Verbrechen vorbereitet hätten, sei in der Bundesrepublik 1989/90 mit Blick auf die DDR wenig zu spüren gewesen.

Folgenreich war laut Knabe die Regelung, Straftaten nur nach DDR-Recht verfolgen zu können, was durch das Chaos der Wende- und Wiedervereinigungszeit noch verschlimmert worden sei. Anders als im Falle nationalsozialistischer Gewaltverbrechen, für die seit 1958 eine Zentralstelle der Länder zuständig war, sei die Erfassungsstelle für DDR-Unrecht in Salzgitter 1992 aufgelöst und der Aktenbestand auf die neuen Bundesländer verteilt worden.

Strafvereitelung durch Gerichte

„Strafvereitelung durch die Gerichte“ nannte Knabe die Praxis, bei bestimmten Delikten das jeweils „weichere“ Recht anzuwenden oder durch formale Bestimmungen auf Verfolgung verzichten zu kön-

nen. So könnten sich nun Angehörige der MfS-Generalität als juristisch rehabilitiert bezeichnen.

Neben den Verdrängungstendenzen in der ehemaligen DDR machte Knabe auch eine Unlust an der Auseinandersetzung im Westen auf. Manche Lehrer behandelten das Thema zögerlich. Hier sieht der Leiter der Gedenkstätte eine „Beißhemmung“ gesellschaftlich maßgeblicher Kreise, die, nach 1968 geprägt, am „realen Sozialismus“ zumindest die theoretischen Grundlagen schätzten. Noch 1990 hätte mancher im Westen die sozialen Errungenschaften des „anderen Deutschlands“ bejubelt - „eines Staates, der kein Geld für künstliche Hüftgelenke hatte.“ Sondern andere Prioritäten. Noch zwei Tage vor seinem Sturz habe Erich Honecker 3 Millionen D-Mark für eine Jahrzehnte lang von der DDR finanzierte, aber offiziell im Westen beheimatete „Deutsche Friedens-Union“ (DFU) bewilligt. Diese Organisation (Spitzname: „Die Freunde Ulbrichts“) musste sich mit dem Zusammenbruch des Finanziers 1990 auflösen. Ihr letzter hauptberuflicher Geschäftsführer, so Knabe, sei heute Fraktionschef der Linkspartei im hessischen Landtag.

FAKTEN

■ Von 1945 an diente das heutige Gedenkstättenengelände zunächst dem sowjetischen Geheimdienst als Gefängnis und „Speziallager“. Zwischen 1951 und 1989 Jahre war Hohenschönhausen die zentrale Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit.

■ Zahlreiche politische Häftlinge, darunter auch Personen der Oppositionsbewegung der 1980er-Jahre, wurden dort festgehalten. Seit 1994 besteht die Gedenkstätte, die die Geschichte der Haftanstalt Hohenschönhausen in den Jahren 1945 bis 1989 erforschen soll.

■ Da große Teile der Gebäude und der Einrichtung fast unversehrt erhalten geblieben sind, vermittelt die Gedenkstätte ein authentisches Bild. Ehemalige Häftlinge arbeiten als Besucherführer und schildern Haftbedingungen und Verhörmethoden.

■ Hubertus Knabe leitet die Gedenkstätte seit 2001. Bereits Ende der 1970er-Jahre hatte er Kontakte zur Umwelt- und Friedensbewegung der DDR.

KURSE KREISWEIT

■ **Ausbildung zur Hauswirtschaftlerin:** Hauswirtschaftliche Versorgungsleistungen, hauswirtschaftliche Betreuungsleistungen und Wirtschafts- und Sozialkunde sind Inhalte des Qualifizierungslehrgangs zum/zur Hauswirtschaftler/in. Unterrichtet wird dienstags in der Zeit von 16.30 bis 20 Uhr im Landfrauenbildungszentrum in Lübbecke, Geistwall 12. Die Abschlussprüfung erfolgt im Winter 2009/10 vor der Landwirtschaftskammer NRW. Weitere Information sowie Anmeldungen sind im Büro des Landfrauenservice, Telefon (0 57 41) 85 23, möglich.

■ **Helfen lernen auch für Kinder:** Erstmals bietet das Deutsche Rote Kreuz einen Erste Hilfe Lehrgang am Samstag, 8. November, 9 bis 14 Uhr, speziell für Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren an. Unter der Obhut von Jugendrotkreuz-Leiterin Gudrun Drinkuth wird ihnen spielerisch das Anlegen von Verbänden erklärt und welche Angaben wichtig sind, wenn man einen Notruf absetzen muss. Unterstützt wird sie hierbei von den Jugendrotkreuzlern des DRK Minden und der Handpuppe Mario. Der Kurs findet beim DRK-Ortsverein an der Kutenhauser Straße 4 statt. (mt/cpt)

SO STIMMT'S

■ Im MT-Bericht „Senioren leben in Gastfamilien“ vom Dienstag wurde berichtet, dass Gastfamilien ein Zimmer mit separater Toilette vorhalten müssten. Parisozial legt Wert auf die Feststellung, dass eine eigene Toilette nicht als Maßstab für die Vermittlung eines Gastbewohners in eine Gastfamilie angelegt wird. (mt/sk)



Noch ist alles in bester Ordnung bei der 325-Jahr-Feier auf Burg Eulenstein. Aber das kleine Gespenst wird hier noch für einige Aufregung sorgen... Foto: Florian Sandmann

Kleines Gespenst im Stadttheater

Kinderstück von Otfried Preußler

Von Florian Sandmann

Minden (mt). „Das kleine Gespenst“ geisterte kürzlich durch das gut besuchte Mindener Stadttheater. Mit seinem Schabernack und viel Spuk-Spaß unterhielt das kleine Gespenst Preußler, die kleinen und großen Zuschauer.

Das kleine Gespenst lebt auf der Burg Eulenstein. Sein größter Wunsch ist es, die Welt einmal bei Tageslicht zu sehen. Doch alle Versuche, nach dem Ende der Geisterstunde wach zu bleiben, schlagen fehl. Eines Tages, nachdem das kleine Gespenst schon alle Hoffnung aufgegeben hat, erwacht es tatsächlich nicht um Mitternacht, sondern mittags. Bei der Er-

kundung der Burg wird es von einem Sonnenstrahl getroffen und verfärbt sich schwarz. Es verwandelt schließlich noch die 325-Jahr-Feier der Belagerung Eulenburgs durch die Schweden in ein Desaster. Nachdem das Problem, eine falsch gestellte Rathausuhr, gefunden und behoben worden war, erwacht das kleine Gespenst wieder in der Nacht und kann zur Burg zurückkehren. Als es dann noch von einem Mondstrahl getroffen wird und sich wieder weiß verfärbt, ist das Glück des Gespenstes vollkommen.

Das modern inszenierte Märchen-Stück sorgte für gute Stimmung bei den Kindern, die sich mit Freude mit der Lösung des Problems befassten.

Energieerzeugung als Thema für Hausbesitzer

Experten informieren anlässlich der Herbstversammlung von Haus und Grund Minden

Minden (mt/sk). Wie kann ich hohen Energiekosten ein Schnippchen schlagen und zugleich die Umwelt entlasten? Antworten auf diese Frage gab es in der gut besuchten Herbstversammlung des mittlerweile rund 2700 Mitglieder zählenden Haus & Grund Minden.

Unter dem Motto „Die Sonne schickt uns keine Rechnung“ referierte zunächst Udo Burkhart im Ballsaal des Hotels Victoria über die finanziellen Vorteile von Solaranlagen, die sich inzwischen auch bei einer Installation an Einfamilienhäusern rechnen. Derzeit lasse sich nach den Worten des Geschäftsführers der hb Solar Minden GmbH bei langfristiger garantierten Stromabnahmepreisen eine Rendite zwischen

7 und 9 Prozent des Investitionskapitals erzielen, sodass sich die Anschaffung einer Photovoltaik-Anlage bereits innerhalb von rund zehn Jahren amortisiert habe.

Als Alternative zur Solartechnik stellte Diplom Ingenieur Jürgen Gunkel anschließend die Wirkungsweise von Blockheizkraftwerken vor. Mit dieser stromerzeugenden Heizung könne die eingesetzte Energie bis zu 90 Prozent genutzt werden. Im Vergleich dazu nannte er die kommerzielle Stromerzeugung, die lediglich einen Nutzungsgrad von 34 Prozent erreiche. Derzeit werde die Umrüstung auf ein Blockheizkraftwerk noch staatlich gefördert, allerdings müsse ein umsetzungsreifer Zuschussantrag bis Ende des Jahres eingereicht werden. Zu Beginn der Versammlung

hatte Vorsitzender Ditmar Schnittker in seiner Begrüßung angekündigt, dass die im Sommer gegründete „Haus & Grund im Mühlenkreis GmbH“ eigene Seminare anbieten werde. Erste Themen werden die neue Erbschaftsteuer und die Aufstellung von Patientenverfügungen sein.

Klauseln und Schönheitsreparaturen

Geschäftsführer Thorsten Post ging auf die Rechtsprechung über Schönheitsreparaturen ein und betonte, dass starre Klauseln in Mietverträgen danach künftig unwirksam sind. Er empfahl bei Neuvermietungen „weiche Klauseln“ einzusetzen, die Erhaltungsmaßnahmen in regelmäßigen Abständen beinhalten. Bezug nehmend auf einen

Artikel im Mindener Tageblatt über Mietnomaden warnte Post davor, Mietern ohne vorherige Bonitätsprüfung eine Wohnung zu überlassen. Für lediglich fünf Euro könne man sich in der Geschäftsstelle mit einer derartigen Überprüfung späteren Ärger ersparen.

Abschließend stellte Vorstandmitglied Friedemann Krien einen Messkoffer vor, der von den Mitgliedern für eine geringe Gebühr in der Geschäftsstelle an der Pöttcherstraße ausgeliehen werden kann. Mit den vier Geräten des Koffers lassen sich Raumklimaverhältnisse zum Beispiel bei Schimmelbildung, Feuchtigkeitskonzentrationen von Holz und Bauteilen sowie die Temperaturen von Bauteiloberflächen ermitteln. Ein weiteres Gerät dient der Geräuschpegelmessung.

Kavalierstarts nicht ohne Folgen

Minden (mt/cpt). Auf dem Klausenwall legte in der Nacht zu Mittwoch kurz vor 3 Uhr ein Autofahrer mehrfach hintereinander an verschiedenen Ampeln Kavalierstarts, also das Anfahren mit quietschenden Reifen, hin. Das fiel einer Zivilstreife der Polizei auf, die den Wagen stoppte. Auf seine Fahrweise angesprochen, musste der 28-Jährige gestehen, dass er gar keinen Führerschein hatte. Dieser war ihm schon vor längerer Zeit vom Amtsgericht Bielefeld entzogen worden. Dazu stand der Fahrer deutlich unter Alkoholeinfluss. Die Blutprobe auf der Wache war die Konsequenz, so wie auch die Anzeige gegen den Fahrer. Die Halterin des Fahrzeugs erhielt ebenso eine Anzeige, saß sie doch während der ganzen Fahrt mit im Fahrzeug, obwohl sie offensichtlich wusste, dass ihr Bekannter keinen Führerschein besaß.